Monatsgedicht : die Schweiz taucht unter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **127 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MONATSGEDICHT

Die Schweiz taucht unter

Von Ulrich Weber

Die Schweiz versinkt im Dauerregen.
Die muntern Bächlein sind deswegen
stark angeschwoll'n zum braunen Fluss,
dem, was im Weg steht, weichen muss.

Auch Swissair ist nur noch zum Tauchen
anstatt zum Fliegen zu gebrauchen.
Die allerletzte Hoffnung ruht
auf Corti, dass er etwas tut.

Die Börse ist im freien Falle.
Das trifft uns Schweizer wirklich alle;
gewohnt sind wir, dass sich vermehrt,
das was man hat – nicht umgekehrt.

So reisst die Welt uns in die Tiefe,
und drängt die Schweiz ins Depressive.
Wir sind nicht mehr das Musterland,
weil Optimismus jäh verschwand.

Nun aber haben uns're Tschutter
aufs Brot gestrichen sich die Butter;
die Luxemburger, diese Braven,
ganz klar besiegt; den Jugoslawen
schon abgetrotzt ein Unentschieden…
…und gleich herrscht wieder sanfter Frieden.